

ELGA KAGAIŅE (Riga)

ERGÄNZUNG ZUR DEUTUNG DER HERKUNFT
DES NORDLIVLÄNDISCHEN MUNDARTLICHEN WORTES *ķereži*
IM LETTISCHEN

In Grenzmundarten Nordwestlivlands — Aloja, Idus, Ērgeme, Jeri, Kārķi, Koņi, Lāde, Mazsalaca, Naukšēni, Rozēni, Rūjiena, Sēļi — sowie mehreren Mundarten Nordostlivlands wird zur Bezeichnung der Steinhäufung (resp. *ceri*) auf der Oberfläche des Ofens in der Badestube bzw. Kornkammer das Wort *ķereži* gebraucht: Kārķi (*pirts krāsnijs akmeņi sakrāmēti vīrsū, ķereži, tūr meta siltumu. ķereži tak i riņas krāsneī a* '(der Saunaofen hat) die Steine übereinander gehäuft, *ķereži* hat auch der Ofen in der Riege'; Lode *ķereži i pīrti, veclaiķ pīrtis i vis a ķerežim 'ķereži ist in der Sauna, alte Saunas haben alle ķereži'; uz ķerežim meta siltumu un ta pērās dūšigi a bēza šuotām* 'auf *ķereži* wurde heißes Wasser gegossen und dann wurde kräftig mit Birkenruten geschlagen' (ĒIV II 163); Sēļi *ķereži paliēk karsti, meļ ūdeni uz ķerežim, ta nāķ gars un suta 'ķereži wird heiß, wenn man heißes Wasser gießt, entsteht Dampf und Dunst.*' Das Wort kommt gewöhnlich in der Rede älterer Mundartträger, bei Erzählungen über herkömmliche Bauten, Kornkammern, Arbeitsvorgänge, Badestube, Öfen u.dgl. vor. Es wird parallel zur in der gesamtlettischen Gemeinsprache verbreiteten Bezeichnung der betreffende Realie *ceri* gebraucht (z.B. im Vergleich *kā uz (karstiem) ceļiem* 'wie dem heißen *ķereži*', *kā uz (karstiem) ķerežiem* 'wie dem heißen *ķereži*', beim Sprechen von etwas, das sehr schnell endet, schnell verzehrt, entleert wird usw.: Jeri *tas biļ kā ūdeni uz ķerežim — tas dzēren trāuks* 'das ist wie Wasser auf *ķereži* — das ist wie Trinkgefäß').

Bei den bisherigen Deutungen der Herkunft wird das Wort als eine Entlehnung aus dem Estnischen betrachtet. So gibt J. Endzelins im ME II 368 mit Verweis auf die Forschung von V. Thomsen an: "*ķerešas, ķereši*. Aus est. *keres* 'obere Abteilung des Bauerofens', s. Thomsen 259f." Das Verbreitungsareal des Wortes — die Grenzmundarten Nordlivlands — und die entsprechende Semantik haben weder Bemerkungen noch Überlegungen verursacht, und deshalb behandelten auch diejenigen Sprachwissenschaftler, die sich den Problemen der baltisch-ostseefinnischen Sprachbeziehungen zugewandt hatten und haben (Aben 1957 : 204; Zeps 1962 : 89, 132; Kagaine 1965 : 18 u.a.m. Das Wort ist auch in dem von S. Rāge 1969 zusammengestellten Fragebogen für regionales Wortgut enthalten), dieses Wort mit Verweis auf J. Endzelins als eine sichere Entlehnung.

Neue Erkenntnisse zur Deutung der Herkunft des Wortes *keris* bietet der Artikel "Über die Herkunft von est. *keris*" von Lembit Vaba (1996 : 33—35). Bei

Nachvollziehung der Herkunftsdeutungen in der bisherigen finnougri-schen etymologischen Literatur bietet der Verfasser eine neue baltische Etymologie dieses Wortes, indem er die rekonstruierte Wurzel **keri-* als eventuelle Ausgangsform nennt und sie mit lett. *çeri*, *çeras* (ME I 375: 'die Glutsteine auf dem Gewölbe des Riegen- od. des Badstubenofens, die (in der Badstube) begossen werden'; EH I 266 *ceres* 'Glutfang') u.dgl. in Verbindung setzt und dies im weiteren mit dem semantischen Komplex von *karsts* (lit. *karštas* LEW I 223: 'heiß, glühend, brennend, hitzig, feurig, inbrünstig' u.a.m.) vergleicht. Da das Wort das nicht zu *k-* umgewandelte *c-* vor Vokalen der vorderen Reihe reflektiert, schlußfolgert der Verfasser, daß es keine neue Entlehnung im Estnischen sein könnte.

Bei Akzeptierung der von L. Vaba gebotenen baltischen Etymologie des estnischen Wortes *keris* erhält lett. mundart. *ķereži* einen anderen Status. Die Verbindung von *ķereži* mit est. *keris* ist sicherlich nicht zu leugnen. Daß dieser Einfluß gerade von den Esten stammt, bezeugt auch das Registrierungsareal, denn außerhalb dieses Areals ist das Wort nicht fixiert (z.B. auch nicht in weiter von der Grenze entfernten livischen Mundarten Westlivlands, wo relativ viele infolge der ostseefinnischen Sprachen eingetretene Erscheinungen vorkommen). Die Deutung der Herkunft dieses Wortes bedarf einiger Korrekturen. Aus einfacher Entlehnung ist es zur sog. "Bumerang-Entlehnung" geworden, wobei die aus den baltischen Sprachen entlehnte Wurzel in diejenige Sprache zurückgekehrt ist, aus der sie entlehnt wurde. Gleichzeitig reflektiert sie auch früher wirkende phonetische Gesetze, die in der neueren Zeit in der Gebersprache nicht mehr in Kraft sind (*ķereži* — *çeri*). Der Parallelgebrauch von Wörtern *çeri* und *ķereži* in Grenz-mundarten Nordlivlands deckt solche jahrhundertelange Prozesse der gegenseitigen Beziehungen und Einflüsse auf, die es zwischen den baltischen und ostseefinnischen Sprachen gegeben hat und verweist abermals auf die Notwendigkeit der beidseitigen Erforschung dieser Relationensprobleme, d.h. aus der Sicht der Baltisten und der Finnougri-schen.

Das Wort *ķereži* ist in der erwähnten Funktion einer "Bumerang-Entlehnung" in Grenz-mundarten wahrscheinlich keine Ausnahme, zumindest sind solche Wörter nicht immer erforscht und genügend analysiert. Bedingt wäre in diese Gruppe noch der Toponym *Ērgeme* (mundartlich *Ē(r)geme*, auch *Ē(r)gume* — Benennung für einen Siedlungsort und eine Gemeinde — einzuordnen, der estnischer Herkunft ist — *Hārgmäe* (*hārg*, Gen. *hārja* 'Ochse' + *māgi*, Gen. *māe* 'Berg'). (Zur Herkunft des Ortsnamens *Ērgeme* s. auch Endzelins 1956 : 283; Rudzīte 1968 : 180). Est. *hārg* dagegen (auch fi., kar. *hārgā*, liv. *ārga* 'Ochs' u.dgl.) sind in der Anfangsperiode der Berührungen zwischen den baltischen und den ostseefinnischen Stämmen aus den baltischen Sprachen entlehnt (s. EEW II 452—453; < lit. *žirgas* 'Ross', lett. *ziņgs* 'Pferd', altpreuss. *sirgis* 'Hengst'; auch Kalima 1936 : 103), somit reflektiert die hybridische Benennung *Ērgeme* gleichzeitig auch die reziproken Kontakte dieser Sprachgruppen.

1.1. Die Vokale

Abkürzungen

EH — J. Endzelins, E. Hausenberga, Papildinājumi un labojumi K. Milenbaha Latviešu valodas vārdnīcai 1—2, Rīga 1934—1946; ĒIV — E. Kagine, S. Raģe, Ērgemes izloksnes vārdnīca 1—3, Rīga 1977—1983; LEW — E. Fraenkel, Litauisches etymologisches Wörterbuch I—II, Heidelberg—Göttingen 1962; ME — K. Milenbaha, Latviešu valodas vārdnīca 1—4. Red., papild., turp. J. Endzelins, Rīga 1923—1932; Thomsen — V. Thomsen, Beröringer mellem de finske og de baltiske (litauisk-lettiske) Sprog, København 1890.

LITERATUR

- A b e n, K. 1957, Eesti ja liivi laene läti sõnavaras. — ESA III, 199—216.
 E n d z e l i n s, J. 1956, Latvijas PSR vietvārdi, I d., 1. sēj., Rīga.
 K a g a i n e, E. 1995, Lokālo aizguvumi semantikas attīstība (semantikas noturīguma un mainīguma cēloņi). — Latvijas Zinātņu Akadēmijas Vēstis A, Nr. 9/10, 17—23.
 K a l i m a J. 1936, Itämerensuomalaisten kielten balttilaiset lainasanat, Helsinki.
 R a ģ e, S. 1969, Aizguvumi no Baltijas Somu valodām, Rīga.
 R u d z i t e, M. 1968, Somugriskie hidronīmi Latvijas PSR teritorijā. — Latviešu leksikas attīstība, Rīga, 175—197.
 V a b a, L. 1996, Über die Herkunft von est. *keris*. — LU XXXII, 33—35.
 Z e p s, V. 1962, Latvian and Finnic Linguistic Convergences, The Hague (UAS 9).

Э. КАГАЙНЕ (Рига)

К ВОПРОСУ О ПРОИСХОЖДЕНИИ ЛАТЫШСКОГО ДИАЛЕКТИЗМА *ķereži*

В северовидземских пограничных говорах Латвии встречается диалектное слово *ķereži*, которое употребляется (наряду с *čeri*) для обозначения кладки камней на поверхности печи в бане или в риге. В словаре МЕ, а также в других исследованиях, *ķereži* квалифицировалось как заимствование из эстонского языка (см. МЕ II 368) и это толкование вполне обоснованно не вызывало сомнений (ареал распространения охватывает только пограничные говоры, семантика вполне соответствует эст. *keris*).

Новая интерпретация происхождения эст. *keris* дана в статье Лембита Ваба, где автором предлагается для него новая — балтская — этимология (см. Vaba 1996 : 33—35), связывающая происхождение эст. *keris* с реконструированным корнем **keri-* и далее с латышским *čeri*, *čērās*, *ceres*.

Такое этимологическое толкование вполне убедительно, и в связи с этим новый статус приобретает латышское диалектное *ķereži*. Связь с эст. *keris* несомненна, но из простого заимствования *ķereži* превратилось в т.н. «заимствование-бумеранг», т.е. заимствованный корень вернулся обратно в язык, от которого произошло заимствование, одновременно отражая и существовавшие ранее фонетические законы латышского языка, переставшие функционировать уже несколько столетий тому назад.